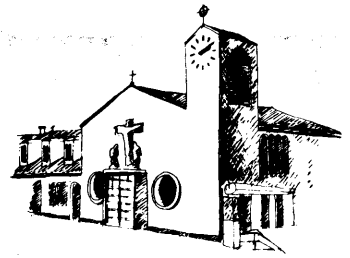


Pfarrbrief



Grüß Gott

Nr. 120/September/Oktober 2006

St. Josef am Wolfersberg

**Wien 14, Anzbachgasse 89
Telefon und Fax 979 33 53**

Internet: www.wolfersberg.net • Handy: Pater Thomas: 0664/154 76 54 • Handy: Pater Nicholas: 0664/154 76 55

LIEBE PFARRGEMEINDE!

Die Schulferien sind zu Ende, auch der Sommer geht in seine letzte Phase. Obwohl für viele die Urlaubserinnerungen noch frisch sind, hat doch der Alltag mit seinen Verpflichtungen und Aufgaben wieder begonnen.

Ich möchte die Gelegenheit nützen, um über unseren christlichen Glauben nachzudenken und über die Haltung, die unseren Alltag begleiten soll. Jesus sagte zu seinen Jüngern: „Was seid ihr so ängstlich? Habt ihr denn keinen Glauben?“ Der Evangelist Markus (Mk 4,40) vergleicht das menschliche Leben mit einer Bootsfahrt von Ufer zu Ufer. Unaufhaltsam geht diese Fahrt voran und im Laufe derselben kann so mancher Sturm über Menschen hereinbrechen. Man weiß nicht, was kommen wird, was das neue Arbeitsjahr an Überraschungen und Herausforderungen bringen wird. Und werden wir damit zurecht kommen? Neue Kolleginnen und Kollegen am Arbeitsplatz, neue Aufgabenbereiche, ein neuer Zeitplan, Umstellungen und Veränderungen in der persönlichen Lebenssituation? Diese Unsicherheiten können uns Angst machen.

Selbst Jesus kennt die Angst. Ich möchte nur an sein Gebet im Garten Gethsemani erinnern. Gerade hier wird eine der bedrohlichsten Seiten der Angst deutlich: die Erfahrung, in dieser Situation von allen verlassen zu sein. In der Angst fällt es schwer, das Vertrauen aufzubringen, dass ich als Mensch nicht alleine bin, dass alles irgendwie seinen Sinn haben und zu einem guten Ende kommen wird. Wo ist Halt, wo ist Zuflucht, wo ist Zuversicht, wenn die Angst einen Menschen befällt?

Nicht anders geht es den Jüngern im Boot während des Sturmes. Sie fühlen sich bedroht und allein gelassen, ihr Meister schläft. Niemand steht ihnen bei. Sie rütteln Jesus wach: „Meister, kümmerst es dich nicht, dass wir zugrunde gehen?“ Die Jünger drohen in ihrer Angst und Verzweiflung zu versinken. Jesus bringt den Sturm zum Schweigen und tadelt die

Jünger: „Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?“

Die Gegenwart Jesu ist Sinnbild seiner Nähe, wann immer die Menschen in bedrohlichen Situationen sind, wann immer sie sich ängstigen, wann immer sie nicht mehr ein noch aus wissen. Jesu ruhiges Schlafen inmitten der tobenden Elemente spricht zu uns: „Fürchtet euch nicht, ich bin mit euch.“ Dennoch ist die Frage berechtigt, besonders in den Stunden großer Not: „Warum scheint Gott zu schlafen?“ Vor einigen Monaten hat Papst Benedikt diese Frage an Gott in Auschwitz ausgesprochen, wo so unendlich viel Leid, so unfassbar viele Morde und Vernichtung passiert sind: „Warum hast Du geschwiegen? Warum konntest Du dies alles dulden?“

Eine Geschichte von Margaret Fishback Powers kann uns helfen, bei diesen Fragen Vertrauen zu finden: „Eines Nachts hatte ich einen Traum: Ich ging am Meer entlang mit meinem Herrn. Vor dem dunklen Nachthimmel erstrahlten, Streiflichtern gleich, Bilder aus meinem Leben. Und jedes Mal sah ich zwei Fußspuren im Sand, meine eigene und die meines Herrn. Als das letzte Bild an meinen Augen vorbeigezogen war, blickte ich zurück. Ich

erschrak, als ich entdeckte, dass an vielen Stellen meines Lebensweges nur eine Spur zu sehen war. Und das waren gerade die schwersten Zeiten meines Lebens. Besorgt fragte ich den Herrn: Herr, als ich anfang, dir nachzufolgen, da hast du mir versprochen, auf allen Wegen bei mir zu sein. Aber jetzt entdecke ich, dass in den schwersten Zeiten meines Lebens nur eine Spur im Sand zu sehen ist. Warum hast du mich allein gelassen, als ich dich am meisten brauchte? Da antwortete er: Mein liebes Kind, ich liebe dich und werde dich nie allein lassen, erst recht nicht in Nöten und Schwierigkeiten. Dort, wo du nur eine Spur gesehen hast, da habe ich dich getragen.“ (aus „Spuren im Sand“)

Jesus ist immer und überall mit uns auf der Reise durch diese Zeit und Welt, wie er es uns zugesagt hat. Jesus Christus hält bei uns aus, er ist mit uns im Boot auf der unsicheren, ja manchmal turbulenten Fahrt, die wir „Leben“ nennen. Niemand ist in seiner Not allein gelassen, der an Jesus glaubt und zur christlichen Gemeinschaft gehört. Vertrauen wir ihm also unser Leben mit allen offenen Fragen an!

Dazu wünsche ich Ihnen Gottes Beistand und reichen Segen.

Ihr P. Thomas Kochuchira



M. H. Olbertz

In einer Fabel sagt ein Fisch zum anderen: „Man behauptet, dass unser Leben vom Wasser abhängt. Aber wir haben noch niemals Wasser gesehen. Wir wissen nicht, was Wasser ist.“ So geht es der Kirche, wenn sie sich im Kraftfeld der Gnade bewegt.

MÜTTERSEMINAR

Unser **Anima-Mütterseminar** startet wieder im Herbst!!! Die Kosten betragen EUR 50,-, die Kinderbetreuung ist gratis und möglich. Unser Thema lautet diesmal **DIE KUNST, BEWUSST ZU LEBEN**. Der erste Seminartag ist am

5. Okt. 2006, Beginn 9.00

wie gewohnt im unteren Pfarrsaal.

Was will unsere Referentin **Jutta Exner** mit uns erreichen? Wachwerden, die Sinne wieder schärfen, unseren Lebenssinn neu entdecken und Lebensentscheidungen achtsam treffen. Sind Sie neugierig geworden? Dann kommen Sie doch einfach. Jeder, groß und klein, alt und jung, Mann und Frau, ist herzlich willkommen. **Martina Gleitsmann**

EINLADUNG ZU UNSEREM Kirchenkonzert in St. Josef

Das Mozart-Gedenkjahr kann natürlich auch am Kirchenchor nicht lautlos vorübergehen! Deshalb proben wir schon fest an einem Kirchenkonzert, das ganz den Kompositionen des großen Meisters gewidmet ist. Zusammen mit dem Streichorchester „Camerata Wien – Mistelbach“ und der Solistin Regina Barowski wollen wir am

Samstag 21. Okt. 2006 um 17.30 Uhr in unserer Pfarrkirche musizieren. Der Eintritt ist frei, doch Ihre Spende hilft uns, die Aufwendungen für Solisten und Reisekosten abzudecken.

Ein Teil des Orchesters kommt aus Mistelbach, deshalb sind wir eingeladen, am Sonntag, 22. Oktober um 17.00 Uhr auch dort im Stadtsaal aufzutreten.

Die Mitglieder des Kirchenchores werden an diesem Tag einen gemeinsamen Ausflug machen, den Vormittag für ein kulturelles Programm nützen und womöglich nach dem Konzert noch bei einem Heurigen ein wenig weitersingen...

Im Namen des Chores lade ich Sie herzlich zu unseren Konzerten ein.

Sollten Sie Interesse haben, uns mit dem Bus nach Mistelbach zu begleiten, wird das – je nach Anzahl der freien Plätze – möglich sein. Bitte um Voranmeldung bei

Traude Seemann (979 48 65)



ABSCHIED

wenn auch nicht zur Gänze. Unser Pastoralassistent, Mag. Rainer Walczak, scheidet in seiner offiziellen Funktion in unserer Pfarre aus, möchte aber noch weiterhin, jetzt nur noch ehrenamtlich, unsere Firmkandidaten betreuen.

Lieber Rainer!

Es war für Dich sicher nicht leicht, in einer zu diesem Zeitpunkt eher uneinigen Pfarre als Pastoralassistent zu beginnen. Du hast Dich mit Interesse Deinen Aufgaben gewidmet, hast Dir Achtung und auch Zuneigung erworben und verdienst dafür Bewunderung, dass Du den weiten Weg von Simmering zu uns auf den Wolfersberg auch dann nicht scheutest, wenn es galt, zusätzlich zu Deiner Funktion eine Sonntagsmesse zu besuchen. Vielen Dank für Alles.

Viktor Holak

NEUIGKEITEN AUS DEM PGR

An unserer PGR-Sitzung vom 19.6. nahmen diesmal viele interessierte Jungscharverantwortliche teil (Claudia und Ina Kozojed, Simon Maier, David Muck, Florian Sohar, Gilbert Vyslozil). Hatten bisher Florian und Manuela Paulus die Koordination der Jungschar übernommen, so findet nun ein gleitender Übergang zu Ina und David statt. Es wäre zu wünschen, dass es bei den Erwachsenen so gut funktioniert, wie es bei unseren Jugendlichen der Fall ist.

Vorgestellt wurde der im Wesentlichen sehr positive Visitationsbericht von Hrn. Weihbischof DDR. Krätzl. Diesen freute besonders die starke Verankerung der Jugend in der Pfarre. Darauf aufbauend, sollten Wege gesucht werden, der Jugend bei der Vertiefung des Glaubens zu helfen, etwa durch stärkere Einbindung in die Messgestaltung.

Natürlich sind auch die Erwachsenen für uns sehr wichtig. So sollte das Gespräch mit ehemaligen Messbesuchern gesucht, Erwachsenengruppen wieder aufgebaut und unterschiedliche Generationen zwecks Verlebendigung der Pfarre zusammengeführt werden. Insgesamt wäre eine Vertiefung des Glaubens, eine Verinnerlichung das anzustrebende Ziel.

Jahresthema der Diözese ist im nächsten Arbeitsjahr der PGR (Lebensräume gestalten - Glaubensräume öffnen. Zusätzlich wird in unserer Pfarre ein eigenes Jahresthema erarbeitet werden, welches wie ein roter Faden durch alle Gruppen gehen soll und Brücken bzw. Verknüpfungen bilden könnte. V.H.

WAHLFIEBER

Bis zu den Nationalratswahlen am 1. Okt. 2006 wird durch eine, sagen wir vorsichtig, pointierte Wahlpropaganda hoffentlich nicht so viel Porzellan zerschlagen werden, dass sich manche Politiker nicht mehr in die Augen schauen können. Denn auf Grund der demokratischen Entscheidung der Wähler sollte jene Regierung gebildet werden können, die das meiste Vertrauen der Wähler genießt und in den kommenden vier Jahren ihres Wirkens zum Wohle Österreichs und seiner Bevölkerung tätig sein kann.

Was die Wahlpropaganda betrifft, haben wir Katholiken es besser in unseren Pfarren. Unsere Kandidaten für die **Wahl zum Pfarrgemeinderat** – ja, die Zeit vergeht rasch und schon am 18. März 2007 ist der nächste PGR zu wählen – haben es nicht notwendig, mit dem Finger auf ihre Gegner zu zeigen. Es gibt nämlich keine Gegner, sondern nur Mitbewerber. Es ist oder sollte ein Wettkampf der zu erbringenden Leistungen und des einzubringenden Könnens sein. Jeder Mensch hat ein Charisma und dieses Charisma so darzustellen, dass die Menschen wissen, dieser Kandidat wird meine Interessen und die Interessen aller im PGR am besten vertreten, wird die Aufgabe der kommenden Monate sein.

Unsere Pfarre ist sehr lebendig. Viele unterschiedliche Interessen bedürfen einer ordnenden Hand und je effizienter der PGR arbeitet, desto besser können die verschiedenen Interessen unter einen Hut gebracht werden.

Nun ist es aber bisher leider nicht so gewesen, dass die Kandidaten für den PGR in Scharen um ihre Wahl geworben haben. Zu wenig Vertrauen zu sich selbst, Scheu, sich in der Öffentlichkeit zu präsentieren, Angst, plötzlich mit Verwaltungsaufgaben konfrontiert zu sein, Zeitmangel, all dies dürfte potentielle Kandidaten davon abhalten, sich einer Wahl zu stellen. Natürlich steht es mir nicht zu, persönliche Bedenken zu beurteilen. Ich kann nur aus eigener Erfahrung sprechen. Sicher muss bei jeder Pfarrtätigkeit Zeit geopfert werden, allerdings sind rd. 5 Sitzungen pro Jahr in der Dauer von jeweils 4 Stunden wirklich so arg? Dafür sitzt man an der Quelle, erfährt sich abzeichnende Veränderungen, Impulse oder Initiativen als Erster und kann vor allem mitbestimmen.

Es sind daher alle Aktiven der Pfarre eingeladen, für den PGR zu kandidieren und damit bereit zu sein, Verantwortung zu übernehmen. **Viktor Holak**

WELLNESS-WOCHENENDE SPEZIAL – PFINGSTWALLFAHRT 2006

Tagebuchaufzeichnungen einer Genießerin

3.6., 5 Uhr30: Ein Blick aus dem Fenster – es schüttet in Strömen! Jeder halbwegs vernünftige Mensch dreht sich noch einmal um und beschließt, den Tag zu verschlafen – wäre da nicht ein gebuchtes Wochenende.... Letzte Hoffnung auf Vernunft ist meine 13-jährige Tochter Ines – sie wird doch streiken! Ein Blick in ihr Zimmer – hellwache Augen funkeln mich bitterböse an, als ich meine, es sei doch wirklich entsetzlich nass... „Dann geh' ich eben alleine“. Na, das hab ich notwendig gehabt.

7.00: Nach einer Messe in der Kirche – Treffpunkt beim Bus. Hätte ich 3 Leute und viele Stornos erwartet – weit gefehlt! 30 Unentwegte aller Altersklassen machen sich auf die Reise nach Furth/Triesting, dem Ausgangspunkt der „Samstag-Geher“.

8.30: Ankunft – es schüttet. Etliche „Freitag-Geher“ schließen sich uns an – erstmals muss die erste Andacht in der Kirche stattfinden – sonst wären wir schon zum Start waschelnass gewesen. Die Stimmung aller ist vorsichtig abwartend. Der wunderschöne Aufstieg auf das Kieneck über die sonst so schöne Blumenwiese fällt – im wahrsten Sinne des Wortes – ins Wasser: es wäre zu gefährlich, über die rutschige Wiese zu gehen. Doch auch die Alternative gibt uns das Gefühl, wie bei der Rangerausbildung im Dreck zu robben. Bei der Ankunft auf dem Kieneck erwartet uns die erste echte Wellness-Einheit: binnen Minuten verwandelt sich die kleine Stube durch unsere tiefenden Gewänder in ein Dampfbad (all inclusive!!). Simon greift zur Gitarre und wer grantelnde Gesichter erwartet hätte, wird durch lustige Lieder eines Besseren belehrt. Kurzerhand werden die Gedanken, die die Firmgruppe vorbereitet hat, auch in der Wirtsstube vorgetragen. Wo man innehält, ist ja letztlich gleichgültig.

13.30: Abmarsch zum Unterberg. Dichter Nebel ist nun auch noch eingefallen, aus dem es weiter – schüttet. Es dürfte mir entgangen sein, bei der Anmeldung auch ein Überlebensseminar gebucht zu haben – überspringen wir die nächsten Stunden und halten fest: drei sonst durchaus bergerfahrene Damen (unter ihnen auch ich) werden nach ca. 20 km unfreiwilligen Zusatzmarsch vom Hüttenwirt des Unterberges mit einem Jeep gerettet. Der liebe Gott muss schon seine Helfer auf Erden ausgebildet haben! Die ersten „Sonnenstrahlen des Tages“ wärmen uns, als wir zur Hütte kommen, in Gestalt von Franz (Lung) und Hansl (Zamburek), die auf uns warten. Schwer zu erkennen, auf welcher Seite die Erleichterung größer ist. Eine Gatschpartie abwärts Richtung Rohr im Gebirge lässt mich alle Gelenke (schmerzlich) spüren – doch der nächste wärmende Strahl: „Engel Eva (Tutsch)“ ist uns mit dem Auto

entgegen gefahren und erspart uns so, die letzten Kilometer auf der Straße zu gehen. Hab ich schon gesagt, dass es immer noch schüttet? Erstmals werden im Garhof die Schlafsäcke ausgebreitet – das Heu ist warm, alle fühlen sich wohl – und wer ein Bett hat, dankt sowieso dem Himmel.

4.6. 7Uhr15: Morgenbetrachtung im Heustadel! Noch immer (oder schon wieder?) sehe ich nur zufriedene Gesichter. Und noch immer (oder schon wieder?) schüttet es. Kaum jemand, der noch trockene Hosen, Schuhe, etc. hat. Kaum jemand, der keine Schmerzen (welcher Art auch immer) hat – erkennbar an eigenartigen Gangarten unter wallenden Regenponchos. Doch niemand, der nicht weitergeht!!! Wir haben Wellness gebucht – die Haut wird durch so viel Feuchtigkeit prall und rosig – die seelische Hygiene bei vielen Wandergesprächen zunehmend besser. Neue Bekanntschaften werden geschlossen, andere Meinungen gehört – und dabei fast vergessen, dass – ja: dass es immer noch regnet. Niemand macht Pause – alle gehen an Rastplätzen früherer Wallfahrten vorbei – „Slimming“ ist angesagt, (wer jausnet schon gerne im Nassen?).

14.30 Andacht in der Kirche in St.Aegy. Unser äußeres Erscheinungsbild hat sich nun vollständig der Rangerbildung angepasst. Innerlich mögen zwar manche fluchen – laut tut es niemand. Und der Gedanke an Aufgeben wird vielleicht gedacht, doch nicht durchgeführt – ‚ich will doch nicht der Erste sein‘. Wer sich nun noch zu Fuß aufs Gscheid hinaufplagt, wird durch 2 Minuten Sonnenschein, die uns alle in Jubelschreie ausbrechen lassen, belohnt. Doch die nächste Prüfung folgt sofort: Der Himmel öffnet erneut seine Schleusen und verwandelt alles, was halbwegs trocken war, binnen Minuten in glitschnasses Gewand. Wellness? Ach ja – alle Sinne sollen erprobt werden! Bei jedem Schritt spüre ich das klare Wasser im Schuh – fast angenehm, würde sich die Haut nicht langsam überlegen, wo sie noch Blasen produzieren könnte.... Ich danke dem Herren, dass ich mich in einem warmen Zimmer trocken legen kann und habe vollste Bewunderung für die Hardcore-Partie im Heustadel, die sich aber mittlerweile in die Schlafsäcke gewickelt hat und lautstark viel Spaß hat.

19.00 Messe im kleinen Kirchlein am Gscheid mit Pater Lear, der staunt, wie lustig wir alle sind. Es ist schön, gemeinsam etwas geschafft zu haben, nun gemeinsam zu singen und zu beten – und gemeinsam sind die Anstrengungen viel leichter zu ertragen. Wäre ich alleine, ich hätte längst abgebrochen! Lustig beenden wir alle gemeinsam den Tag im Liftstüberl

– Eva, der Engel auf 4 Rädern, bringt alle in ihre Quartiere und dankbar falle ich ins Bett – Schmerzen sind zwar da – doch hauptsächlich dafür, um übersehen und weggesteckt zu werden.

5.6. 5Uhr30: Tagwache – alle Glieder tun weh! nur nichts anmerken lassen – den anderen gehts wohl genau so. Bei der Morgenandacht versuche ich ein paar verzweifelte Gesichter zu entdecken – aber ich finde sie nicht. Die Jugend scherzt, die Älteren schauen zufrieden. Weiter geht's durch die Walster zur Buchtelstation, wo wir auf den Bus aus Wien warten. Hab ich schon gesagt, dass es natürlich wieder regnet, wenn auch nicht so intensiv wie in den letzten Tagen? All jene Unentwegten, die es auch diesmal nicht lassen können, die Bürgeralm zu besteigen, werden mit einer Zusatzmassage in Form von Hagel belohnt,...wenn das nicht Wellness ist!

14.00 Schon traditionell empfängt uns und all jene Pfarrmitglieder, die extra aus Wien zur Messe in die Basilika angereist sind, vor der Kirche der Musikzug. Nach dem immer wieder berührenden Einzug in die Kirche feiern wir gemeinsam mit P. Nicholas die Hl. Messe. Es ist einfach ein zutiefst wohlthuendes Gefühl, nach all den Strapazen nicht nur zu erleben, dass man ein Ziel erreicht hat, sondern auch zu spüren, dass man einen Weg gemeinsam gegangen ist. Geborgen in einer Gemeinschaft, geschützt mit dem Segen von oben, habe ich Wellness der besonderen Art erlebt. Die Erkenntnis, dass interessante Gespräche, Schmerzen, die man gemeinsam ertragen hat und eine Gemeinschaft, die füreinander da ist, für das seelische Wohlbefinden so bereichernd sind, wird hoffentlich noch lange anhalten. All das, was ich „gebucht“ habe, habe ich bekommen: der Körper wurde gefordert, die Seele hatte Zeit, sich vom Alltagsstress zu erholen, scheinbar Wichtiges ist zu Nebensächlichem verblichen. Natürlich wären ein paar Sonnenstunden schön gewesen – doch ich glaube, jeder, der mit dabei war, wird auch im nächsten Jahr dieses Wochenende nützen – vielleicht noch lieber mitgehen, denn die Gemeinschaft, die dabei erlebt wurde, hat allen vor Augen geführt, dass der Geist mit uns war und dieser Weg der richtige ist.

P.S. Danke an Franz für seine umsichtige Leitung, an Eva für ihre Begleitung auf vier Rädern und an alle, Jung und Alt, die sich nicht unterkriegen ließen, diesen Weg fröhlich und lustig zu gehen.

P.P.S. Während ich diese Zeilen schreibe, regnet es....wieder.

Gabi Jahn